

Bemerkungen zum Tage

Bis zuletzt haben die KollegInnen von Atlas eine Geschlossenheit gezeigt und einen Willen, sich durchzusetzen, der bewunderungswürdig und nicht selbstverständlich ist. Der Streik zog sich hin und die Tage und Nächte in der Kälte wurden länger und länger. Dabei half die Wärme der Koksfeueröfen der Bremer Hütte und die Solidarität, doch gegen Zermürbung, Bedrohungen, Prozesse durchkämpfen mussten sie es letztendlich allein an den Toren.

Die **KollegInnen von mdexx in Bremen**, die vor einem Jahr einen Streik in Form einer Betriebsbesetzung zur Verteidigung von Arbeitsplätzen durchführen mussten, erleben jetzt dasselbe wieder. Die neue Geschäftsführung ist wieder nicht bereit, mit dem Betriebsrat und der IGM zu reden und die üblichen Wege der Krisenbewältigung zu verhandeln. Vereinbarungen werden gebrochen, nicht eingehalten, es wird nicht informiert, Prozesse laufen.

Die mdexx-Belegschaft machte am 26.11. ihre erste Aktion vor dem Werkstor und damit in die Öffentlichkeit. Vertreter der streikenden Atlas-Belegschaft sprachen zu ihnen - „wir haben auch Filipov“ stellten die mdexx-KollegInnen fest. Und ihre Belegschaftsvertreter beschworen: Wenn **ihr kämpft**, kommen **wir zu euch**, müssen **wir kämpfen**, kommt **ihr zu uns**.

Während dieser Begegnung am mdexx-Tor berichteten Kollegen von mdexx, die entlassen sind und in der Beschäftigungsgesellschaft qualifiziert werden: Das Arbeitsamt schickte einen Kollegen von ihnen zum arbeiten zu Atlas. Als dieser am Tor erfuhr, dass er dort Streikbrecher-Arbeit machen sollte, weigerte er sich. Ob das ein Einzelfall war, ist nicht bekannt. Es ist ein Präzedenzfall, der in unserem Sinne ausging, weil der Kollege soziales, solidarisches Bewusstsein hatte. Eine gegenseitige Verständigung zwischen den KollegInnen, die noch beschäftigt sind und den Erwerbslosen darüber ist nötig. Denn wie leicht kann das Arbeitsamt KollegInnen erpressen, jede Arbeit anzunehmen und Streiks zu brechen.
„Nachtigall, ich hör dich trapsen“

Erich Kassel, 27.11.2010

Für die offenbar bei Filipov einflussreiche Öffentlichkeit siehe stellvertretend:

a) Auszüge aus: **Weser-Kurier vom 27.11.10:**

„Dabei wuchs der öffentliche Druck auf den als stahlharter Sanierer bekannten Filipov kontinuierlich, zuletzt nahmen sich sogar die Bundesvorsitzenden der SPD, Sigmar Gabriel, und der Linken, Klaus Ernst, der Sache an. Der **Siemens-Gesamtbetriebsrat** zeigte sich solidarisch und forderte Filipov auf, die Betriebsratswahlen bei VA Logistics in Langenhagen nicht weiter zu behindern und einem Tarifvertrag bei Atlas zuzustimmen, ansonsten würde die Siemens-Unternehmensleitung aufgefordert, **in Zukunft keine Geschäfte mehr mit Filipov-Firmen zu tätigen.** ...

„Ich glaube schon, dass auch dieser Druck Filipov zum Einlenken bewegt hat“, meinte Werner Magnus, Betriebsratsvorsitzender des Delmenhorster Werks.“

Meinung und Einschätzung der WK-Redaktion:

„...Ziel verfehlt. Vor allem Atlas-Chef Fil Filipov, der den knallharten Boss gab, der sich niemals auf einen Kompromiss einlassen wollte, geht angeschlagen aus dieser Auseinandersetzung hervor. Er hat den Willen und die Stärke seiner Arbeiter unterschätzt. Sie haben ihm demonstriert, dass sie nicht alles in Kauf nehmen. Die stolzen Metalller haben klar gemacht, dass Atlas nicht von einem "wohlwollenden Diktator" (Filipov über Filipov) geführt werden kann, sondern nach demokratischen Prinzipien gelenkt werden muss. Und an einer Zukunfts-

strategie für das Unternehmen möchten sie gern mitwirken. Die Atlas-Arbeiter haben Rückgrat gezeigt und damit verhindert, dass ihnen nach und nach schlechtere Arbeitsbedingungen aufgezwungen werden, was Filipov anfangs mit neuen Arbeitsverträgen versucht hatte. So wollte er unter anderem Mehrarbeit ohne Lohnausgleich - an Betriebsrat und Gewerkschaft vorbei - einführen. Dabei hätte Filipov das ganz problemlos haben können, hätte er nur das Gespräch mit den Arbeitnehmervertretern gesucht. Die waren bereit, ihren Anteil zur Rettung des Unternehmens zu leisten. Aber, das sagen auch Filipovs engste Mitarbeiter: Taktisches Geschick geht ihm ab, Sensibilität und Subtilität sind ihm fremd. So hat er selbst viel Porzellan zerschlagen. Und das nicht nur innerbetrieblich. Zuletzt wurde er öffentlich fast wie ein Staatsfeind behandelt. Erst am Mittwoch beschwerte er sich, dass er wie ein Krimineller dargestellt werde, nur weil er keinen Tarifvertrag unterschreiben wolle. Aber: Sein Buhmann-Image erwarb er sich nicht, weil er sich gegen den Tarif sperrte. Es waren seine Drohungen gegen die eigenen Leute, die Unverständnis hervorriefen. Gegen diesen Stil haben sich die Arbeiter ebenfalls gewehrt - und außergewöhnlich viel Solidarität in der Bevölkerung geerntet. Auch dieser Druck wird Filipov bewogen haben, nachzugeben.“

b) Vor dem Ende des Atlas-Streiks – Der „Herr im Hause“ lenkt plötzlich ein

Zum politischen Druck und der Öffentlichkeit, die der Belegschaft der Atlas-Werke und IG-Metall halfen, Verhandlungen durchzusetzen:

Straßburg, Europäisches Parlament 25.11.2010

Matthias Groote („für Niedersachsen in Europa“) **zum Streik bei Atlas**

Quelle: Kanal von You tube – www.dielinke-bremen.de

„... und demokratische Teilhabe in Betrieben sind einer der Eckpfeiler für sozialen Frieden in der Europäischen Union. Seit genau einem Monat streiken die Beschäftigten der Atlas-Werke in Ganderkesee, Delmenhorst und Vechta Tag und Nacht genau für diese Rechte. Die Beschäftigten streiken für die Sicherstellung eines Tarifvertrages, der den Erhalt von guten und sicheren Arbeitsplätzen ermöglicht.

Leider gibt es von Seiten der Geschäftsleitung eine Totalverweigerung, mit der Industriengewerkschaft IG-Metall und dem Betriebsrat hierüber zu verhandeln. Während des Arbeitskampfes wurden die Beschäftigten durch die Geschäftsleitung massiv eingeschüchtert und unter Druck gesetzt.

Ich appelliere an die Geschäftsleitung und namentlich an den Unternehmer, Herrn Filipov: Nehmen Sie die Verhandlungen auf – kehren Sie an den Verhandlungstisch. Mitbestimmung und demokratische Teilhabe darf nicht am Werkstor enden. Ein hire und fire System schafft Angst und sozialen Unfrieden, das darf es in Europa nicht geben, es schadet unserer Demokratie.“

Bemerkung von Erich: Die Reden - Bürgermeister, Betriebsräte, Gewerkschaftssekretäre, Kirchenvertreter - vor den demonstrierenden Atlas-KollegInnen und den sich Solidarisierenden der Stadt und aus Betrieben am 20.11.10 in Delmenhorst hatten genau diese Zielrichtung:

„Wir wollen Sozialpartnerschaft“ „Wir wollen sozialen Frieden“ „Verhandelt mit uns“ „Wir wollen nicht mehr Geld, wir verzichten“ „Sichere Arbeitsplätze“

Aber entscheidend war das Bewusstsein der Atlas-KollegInnen: Wenn sich der Herr-im-Hause-Standpunkt von Filipov durchsetzt, gibt es eine Kettenreaktion – wir kämpfen für alle.